

Konzert

des Kreuz-Chores zu Dresden

Dienstag, den 30. September 1902,

abends halb 8 Uhr im Saale des Hotels zum „Roh“.

Vortragsfolge.

Erster Teil.

1. Ouverture zur Oper „Mignon“ von A. Thomas.
2. Drei Volkslieder für gemischten Chor von F. Mendelssohn-Bartholdy.

a. Entflieh mit mir.

Entflieh mit mir und sei mein Weib und ruh' an meinem Herzen aus!
In weiter ferne sei mein Herz dir Vaterland und Vaterhaus.

Und fliehst du nicht, so sterb ich hier und du bist einsam und allein;
Und bleibst du auch im Vaterhaus, wirst doch wie in der fremde sein.

b. Es fiel ein Reif.

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht,
Er fiel auf die bunten Blaublümlein.
Sie sind verwelket, verdorret.

Ein Jüngling hatte ein Mädchen lieb,
Sie flohen heimlich von Hause fort,
Es wußt' weder Vater, noch Mutter.

Sie sind gewandert hin und her,
Sie haben gehabt weder Glück, noch Stern,
Sie sind gestorben, verdorben.

c. Auf ihrem Grab.

Auf ihrem Grab, da steht eine Linde,
Drin pfeifen die Vögel im Abendwinde,
Und drunter sitzt auf dem grünen Platz
Der Müllersknecht mit seinem Schatz.

Die Winde weh'n so still und so schaurig,
Die Vögel singen so süß und so traurig,
Die schwatzenden Buhlen, sie werden stumm,
Sie weinen und wissen selbst nicht warum.

3. Zwei Lieder für dreistimmigen Knabenchor mit Klavierbegleitung von
Oskar Wermann.

a. Vorfrühling.

Nun fangen die Weiden zu blühen an, auf, jauchze, mein Herz!
Schon zwitschern die Vögel dann und wann, auf, jauchze, mein Herz!
Und ist's auch der holde Frühling noch nicht
Mit schönem Grün und Blütenlicht,
Wer weiß, über Nacht kommt er mit Macht,
Und bald mit all' seiner Lust und Pracht!
Auf, jauchze, mein Herz!

Weiß rauschen die Bächlein herab ins Thal,
Viel mutiger lacht schon der Sonne Strahl, jauchze, mein Herz!
Und liegt auch noch in den Furchen der Schnee,
Und thut der Reif den Blüten weh:
Wer weiß, über Nacht kommt er mit Macht,
Und bald mit all' seiner Lust und Pracht!
Auf, jauchze, mein Herz!

Fürwahr, schon spür' ich die Lüftchen lau, auf, jauchze, mein Herz!
Am Bache, da nickt ein Blümchen schlau, auf, jauchze, mein Herz!
Und schwimmt auch noch auf den Seen das Eis,
Und wartet Frühling fluger Weis',
Wer weiß, über Nacht kommt er mit Macht,
Und bald mit all' seiner Lust und Pracht!
Auf, jauchze, mein Herz!

b. Abendruhe.

Seht, der Abend senkt sich wieder
Auf die müde Erde nieder,
Unser Tagwerk ist vollbracht.
Hört, das Glöcklein ruft: Vollendet!
Falte betend deine Hände!
Gott der Liebe, süße Ruh'
Sende du den Deinen zu!

Seht der Sonne Strahl verglühn,
Seht die Herden thalwärts ziehen,
Halte Rast, o Wandersmann!
Glöcklein thut ja allen läuten;
Feierabend soll's bedeuten!
Gott der Treue, laß uns rein,
Wie die Kinder schlafen ein!

Seht, es ruht die Welt im Schatten,
Bis der Mond beglänzt die Matten
Und uns zeigt das Kämmerlein.
Glöcklein hör' ich nicht mehr läuten,
Will zur Ruhe mich bereiten!
Herr des Lebens, halte Wacht
Ueber uns in dieser Nacht.

4. Zwei ungarische Tänze für Klavier von Johannes Brahms.
Gespielt von G. Quersfeld und E. Setting.

5. Lied für gemischten Chor von Josef Rheinberger.

Jung Werner.

Einduftig hält die Maiennacht
Jetzt Berg und Thal umfassen,
Da komm' ich durch die Büsche sacht
Zum Herrenschloß gegangen.
Im Garten rauscht der Lindenbaum,
Ich steig in seine Aeste,
Und singe aus dem grünen Raum
Hinaus zur hohen Feste:

Jung Werner ist der glücklichste Mann
Im römischen Reiche geworden,
Doch wer das Glück ihm angethan,
Das sagt er nicht mit Worten,
Das sagt er nur mit Tuschheit!
Wie wunderschön ist der Mai!
Feinslieb, ich thu' dich grüßen!

Im Wipfel hoch die Nachtigall
 Stimmt ein mit süßem Schlagen,
 Durch Berg und Thal wird weit der Schall,
 Der Schall des Lied's getragen.
 Drob schauen rings die Vögel auf,
 Der Sang thät sie erwecken;
 Bald schmettert laut der helle Hauf'
 Aus Busch und Zweig' und Hecken:
 Jung Werner u. s. w.

Die Welle hört's, die Welle bringt's
 Stromabwärts an die Häuser,
 Aus nebelgrauer ferne klingt's
 Zurück mir leis und leiser.
 Und oben hoch im Morgenduft
 Seh ich zwei Engel fliegen,
 Wie Harfenton kommt durch die Luft
 Ihr Sang herabgestiegen:
 Jung Werner u. s. w.

Zweiter Teil.

6. **Fantasia** aus Verdis Oper „Rigoletto“ von Wittmann.

7. „**Heraus!**“ Quintett von Paul Umlauf.

Was ist das für ein Ahnen
 So heimlich süß in mir?
 Was ist das für ein Mahnen:
 Heraus, heraus mit dir,
 Du Träumer aus der Wintergruft,
 Heraus, heraus zur Frühlingsluft.

Der rote Finke picket
 Aus Fenster wunderbarlich
 Und blickt mich an und nicket,
 Als grüßt er freundlich mich,
 Und rief: Du finstres Menschenkind,
 Heraus, zum frischen Morgenwind.

8. „**Im Grase taut's!**“ Männerchor mit Klavierbegleitung von Meyer-Helmund.

Im Grase taut's, die Blumen träumen
 Von ihrem bunten Honigdieb,
 Und oben flüstert's in den Bäumen:
 Schläfst du, schläfst du, mein trautes Lieb?
 Der Mond scheint durch den grünen Wald!

Ein Nestlein wankt mit leisem Wiegen,
 In dunkler Blätter Heimlichkeit
 Regt sich ein Kosen, Schweben, Schmiegen:
 Dir treu, dir treu in Ewigkeit!
 Der Mond scheint durch den grünen Wald.

Nun wird es still in Lust und Zweigen,
 Ein wonnig Atmen hebt die Brust,
 Dich küßt die Nacht mit süßem Schweigen,
 Ruh aus, ruh aus von Lieb und Lust!
 Der Mond scheint durch den grünen Wald!

9. **Drei Lieder für Tenor.** Gesungen von Herrn Karl Seydel (fr. Mtgl. d. Ch.).

- a. **Frühlingsahnen** von Oskar Wermann.
- b. **Komm, wir wandeln!** von Peter Cornelius.
- c. **Wenn der Frühling auf die Berge steigt** von Reinhold Becker.

10. **Zwei Lieder für gemischten Chor** von Oskar Wermann.

a. **Sternennacht.**

Sternennacht! Heilige Nacht!
 In der Sterne Strahlenpracht
 Noch ein guter Vater wacht!
 Kinder schlummern sanft geborgen
 Bis zum Morgen.
 Sternenpracht! Heilige Nacht!

Sternenlicht! Heiliges Licht
 Siegend durch die Wolken bricht!
 Pilger, drum verzage nicht!
 Ahnest du des Jenseits Klarheit
 Und die Wahrheit?
 Sternenlicht! Heiliges Licht!

Himmelsruh, heil'ge Ruh
 Blinken mir die Sterne zu!
 Armes Herz, bald ruhst auch du!
 Findest, was du suchst hienieden,
 Süßen Frieden,
 Himmelsruh! Heilige Ruh!

b. Der junge Rhein.

Was eilest du über die Felsen geschwind,
Du schaubekränztes, du tolles Kind?
Was eilest du ohne Rast und Ruh
Aus den dunklen Bergen der Ebene zu?
Deine Wogen, sie singen und rauschen im Traum
Und achten der schönen Heimat kaum.
Halt ein! Halt ein! Halt ein!
Du ungestümer, du junger Rhein!

Das Waldesdunkel, das Maiengrün,
Die Bäume, die schimmernd am Ufer blüh'n,
Der blaue Himmel, die blaue Luft,
So frisch und würzig von Frühlingsduft,
Sie sprechen frohlockend und kosend zu dir:
Gehe nicht in die Fremde, o bleibe hier!
Halt ein! Halt ein! Halt ein!
Du ungestümer, du junger Rhein!

O eile nicht schäumend von Ort zu Ort,
Aus der bergigen Heimat zur Fremde fort,
Wo an deinen Ufern der Kampf entbrennt
Und als Schlachtruf man deinen Namen nennt.
Hier ahnest du nichts von Kampf und Tod,
Kein Blut färbt hier deine Wellen rot.
Halt ein! Halt ein! Halt ein!
Du ungestümer, du junger Rhein!

